Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein

Band: 28 (1923-1924)

Heft: 8

Artikel: Kant als Lehrer : aus Anlass der Kant-Jahrhundertfeier, 22. April 1724 : aus dem Buche "Immanuel Kant"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-311777

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allen Kollegen und Kolleginnen wird dieses Buch eine unerschöpfliche Kraftquelle werden in der Arbeit, im Kampf für die Erneuerung unserer Schule. Es sollte aber nicht nur von der Lehrerschaft, sondern von allen, denen das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt, gelesen und studiert werden; darum gehörte dasselbe vor allem in die Hände der Eltern, Erzieher und Volksführer.

Dem ausgezeichneten Werke wünsche ich auch in der Schweiz den wohlverdienten Erfolg. Möge es überall reges Interesse finden und reiche Früchte bringen. *J. B. in Th.*

Kant als Lehrer.

Aus Anlass der Kant-Jahrhundertfeier, 22. April 1724.

Aus dem Buche „Immanuel Kant" von Professor Bruno Bauch (Verlag von Walter de Gruyter & Co., Berlin W. 10).

Als Universitätslehrer hielt Kant Vorlesungen über die verschiedenen Disziplinen der Philosophie; im ersten Jahrzehnt auch über Mathematik und Physik. Er gehörte überdies auch zu denjenigen akademischen Lehrern, die die Geographie in den akademischen Unterricht einführten, und er hat die physische Geographie dauernd in sein Vorlesungsgebiet aufgenommen. Wenn man etwa von Kants philosophischen Hauptwerken aus auf seine Lehrtätigkeit schliessen wollte, so würde man sich vom Universitätslehrer Kant ein wenig zutreffendes Bild machen. Aufmerksamkeit und Denken haben gewiss seine Vorlesungen verlangt. Auch vom wissenschaftlichen Menschen verlangte er Autonomie. Zu Nachbetern und Nachtretern wollte er seine Studenten nicht machen. Weil er selbst nicht Philosophie, sondern Philosophieren lehren wollte, so sollten seine Hörer eben zur Selbständigkeit des Denkens angeregt werden. Eigenes Nachdenken konnte und wollte er ihnen also nicht erlassen. Allein man darf sich doch den Unterricht Kants, bei aller Sachlichkeit und Strenge, nicht etwa trocken und pedantisch denken. Von den verschiedensten Seiten, von Borowski, seinem ehemaligen Schüler und spätern Freunde, von Herder, ebenfalls seinem einstigen Schüler, aber später verbitterten und verbissenen Gegner, und vielen andern wird uns das Gegenteil bezeugt. Ja, sie rühmen übereinstimmend den fröhlichen, geistreichen Witz, den humorvollen, heitern Scherz, der bei aller strengen Sachlichkeit Kant zur Verfügung stand und den Unterricht anmutig belebte. Auch ausserhalb seiner Vorlesungen nahm sich Kant gern derjenigen seiner Hörer an, die seiner bedurften zu tieferer, sachlicher Verständigung. Er lieh ihnen gern sein Ohr, sie durften ihm persönlich näher treten und seine Unterstützung durch Rat und Tat erfahren, wenn sie dessen würdig waren. Denn charaktervolle Zuverlässigkeit forderte er, wie von jedem Menschen, auch von den Studierenden. Und gegen Unzuverlässigkeit kannte er, namentlich von Amtes wegen, keine Nachsicht.

Welch nachhaltigen Eindruck gerade die Persönlichkeit Kants als Lehrer auf die Studierenden machte, das bekundet vielleicht am besten ein Bericht Herders, den dieser von Kants Lehrweise gibt. Dieser Bericht hat um so höhern sachlichen Wert, als er gewiss von keiner Voreingenommenheit diktiert ist.

Denn der Theologe Herder hat für die kritische Philosophie Kants wahrlich sehr wenig Liebe und Verständnis besessen. Ja, er hat wohl auch sehr viel von dem vergessen, was er sachlich dem Philosophen selbst zu verdanken

hat. Wenn er trotzdem Kants gerade als Lehrer mit der „grössten Dankbarkeit“ nach einer Reihe von Jahrzehnten gedenkt, so muss er von diesem schon einen unvertilgbaren Eindruck empfangen haben, und wir dürfen seinem Berichte vollkommen trauen. Dieser lautet: Ich habe das Glück genossen, einen Philosophen zu kennen, der mein Lehrer war. Er, in seinen blühendsten Jahren, hatte die fröhliche Munterkeit eines Jünglings, die, wie ich glaube, ihn auch in sein greisestes Alter begleiten wird. Seine offene, zum Denken gebaute Stirn war ein Sitz unzerstörbarer Heiterkeit und Freude: die gedankenreichste Rede floss von seinen Lippen; Scherz und Witz und Laune standen ihm zu Gebote und sein lehrender Vortrag war der unterhaltendste Umgang. Mit eben dem Geist, mit dem er Leibnitz, Wolff, Baumgarten, Crusius, Hume prüfte und die Naturgesetze Kepplers, Newtons, der Physiker verfolgte, nahm er auch die damals erscheinenden Schriften Rousseaus, seinen „Emil“ und seine „Heloise“, sowie jede ihm bekannt gewordene Naturentdeckung auf, würdigte sie und kam immer zurück auf unbefangene Kenntnis der Natur und auf moralischen Wert des Menschen. Menschen-, Völker-, Naturgeschichte, Naturlehre, Mathematik und Erfahrung waren die Quellen, aus denen er seinen Vortrag und seinen Umgang belebte; nichts Wissenswürdiges war ihm gleichgültig: keine Kabale, keine Sekte, kein Vorteil, kein Namensehrgeiz hatte für ihn den mindesten Reiz gegen die Erweiterung und Aufhellung der Wahrheit. Er munterte auf und zwang angenehm zum Selbstdenken; Despotismus war seinem Gemüte fremd. Dieser Mann, den ich mit grösster Dankbarkeit und Hochachtung nenne, ist *„Immanuel Kant“*.

Studienreise und Kurs.

Der Geograph Dr. *Ernst Wetter* und der Chemiker und Technologe Dr. *Ernst Rüst,* Professoren an der Kantonsschule Zürich, leiten vom 14. Juli bis 5. August eine *wirtschaftsgeographische Studienreise nach der Tschechoslowakei.* Die Reise führt über Pilsen, Prag, Karlsbad, Nordböhmen nach Kolin, Brünn und Mährisch-Ostrau und soll in das Wirtschaftsleben und in die Grossindustrie der jungen Republik einführen. Besucht werden u. a. Eisenwerke, eine Glas- und eine Porzellanfabrik, Braunkohlen- und Steinkohlenbergwerke, eine Brauerei, eine Petroleumraffinerie, eine Brotfabrik, Fabriken der Textilbranche, ein landwirtschaftlicher Grossbetrieb. Dazu kommen Abstecher in die sächsische Schweiz, das Riesengebirge (Schneekoppe) und die Hohe Tatra (2660 m). Während dieser Reise führt Dr. *Ernst Furrer,* Affoltern bei Zürich, wieder einen *pflanzengeographischen Kurs* durch, nämlich vom 24. bis 27. Juli im Riesengebirge und vom 30. Juli bis 2. August in der Hohen Tatra, den mitzumachen den Teilnehmern freisteht. Anmeldefrist bis 31. Mai. Kosten für Lehrer zirka Fr. 650. Für Programme, Auskunft und Anmeldungen wende man sich an Professor Wetter, Zürich 6, Seminarstrasse 34. Wegleitung über Natur und Wirtschaft des Landes, Literatur u. s. f. wird Teilnehmern und Interessenten zugestellt.

Reiseprogramm.

14. Juli: Fahrt über Salzburg—Linz.
15. „ Ankunft in Pilsen. Besuch der Skodawerke und der Brauereien. Fahrt nach Prag.